

Synnemel und sein Leiter erschienen schnell und geheimnißvoll in den verschiedenen Burgen der Grafschaften Warwick und Leicester. Die Einbildungskraft und der Ruf, diese ewigen Unterstützer jedes Betrugs, faßten diese Erscheinungen begierig auf, säeten sie aus und machten sie fruchtbar. In Zeit von einem Monate hatte zwar Niemand noch den jungen Helden gesehn, den der Himmel selbst aus seinem Gefängnisse befreit hatte, aber Jedermann hatte geglaubt ihn zu sehn. — Das was wahr ist bleibt wahr, wenn wir uns auch noch so sehr dagegen stemmen, allein das, was wir träumen, ist unser eigenes Werk.

Doch diese innern Triebfedern waren nicht die einzigen, welche der Mönch in Bewegung setzte. Bereits war der getreue Glöckner als Ambassadeur zu jener Herzogin von Burgund abgesandt, welcher ihr unerbittlicher Haß gegen Heinrich VII. den Beinamen Juno des Königs von England verschaffte. Margaretha hatte schon selbst zu viel von einer solchen Fabel eines Synnemels geträumt, als daß sie diese nicht hätte glauben sollen. Alsogleich verkaufte sie ihren ganzen Schmuck, kaufte eine kleine deutsche Armee von der besten Qualität, und schickte diese an ihren erlauchten Neffen, den Prinzen Eduard, ab. Sie sandte ihm zugleich vier der berühmtesten Mißvergnügten Englands, welche sich an ihren Hof geflüchtet hatten. Sie beauftragte diese die Minister des jungen Königs zu seyn, und ihm beizustehen, das Glück seines Volkes zu gründen, wie dies immer die gewöhnliche Redensart bei jeder Thronbesteigung ist.

Synnemel hüpfte vor Freuden, als er hörte, daß er eine so gute Verwandte habe. Simon aber hüpfte nicht. Die deutsche Armee taugte ihm zwar allerdings in seinen Kram, denn das raust sich herum ohne zu raisonniren, aber die Ankunft der vier Minister versetzte seinem Ehrgeize einen gewaltigen Stoß. Es konnte wohl auch kaum fürchterlichere Nebenbuhler geben, als diese vier. Der erste war der alte Graf von Kilmar, ein bedächtiger, ernsthafter, gravitätischer Mann, von der Ruhmsucht angeblasen, und von der Arbeit abgenutzt, dessen Feinheit, Festigkeit, und sublimen Schlaflosigkeit alle Kabinetter Europas zur Genüge kannten. Nach ihm kam der alte Bischof von Norwich, tiefsinnig, leutselig und verehrt, als ob er schon todt wäre, ein Mann, dem die günstige Natur einen kurzen seufzenden Athem, ein immer in Thränen schwimmendes Auge, und die Blässe der Heiligkeit gegeben hatte.

Wer sollte wohl nie von dem Dritten haben sprechen hören? Es war der unvergleichliche Kanzler Broughton, der wahre Donnerer der Rednerbühne, immer entbrannt, ein eifriger gelehrter und spitzfindiger Redner, eben so dazu geeignet eine Versammlung des Clerus zu beherrschen, als einen Aufstand der Matrosen zu bezähmen, ein Mann, der betäubte, wenn er nicht überzeugen konnte, log ohne jemals zu erröthen, und 8 Stunden fort sprach ohne zu trinken.

Der schöne Lovel, welchen ich zuletzt nenne, durfte sich ohne Kühnheit diesen berühmten Männern beigesellen. — Diesem Sohn des Herkules und der Grazien, diesem Cherubin der Liebe und der Lebenslust, diesem festen Reiter und himmlischen Tänzer kam kein Anderer in Anordnung von Festen gleich. — Er wurde von dem Pöbel angebetet. Jede Partie, welche er nahm, wurde auch in diesem Augenblick schon von der Hälfte Englands vertheidigt. — Margarethe konnte ihn nicht abreißen sehen, ohne tief zu seufzen, und ein solcher Seufzer wiegt ein großes Gedicht auf.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Viersylbige Charade.

Als Erdenfürgen mich umstürzten,  
Die ersten beiden Sylben sich  
Zu drohenden Gewittern thürmten,  
Daß selbst der Sonne Glanz entwich;  
Als auf des Lebens Weg, so trübe  
Mir weiter keine Hoffnung sank,  
Und ich beraubt der reinsten Liebe,  
Des Leidens bitterm Becher trank;

Da griff ich nach den letzten Beiden  
Und floh die Welt mit ihrer Lust;  
Entsagte allen Erdenfreuden,  
Nur Andacht hob die bange Brust.  
Nun sitz' ich einsam in der Zelle  
Und trockne mit den letzten Zwei  
Die nie versiegte Thränenquelle,  
Und wünsche mir den Tod herbei.

Zerreiß am Prachtbesä'ten Himmel  
Mein Ganzes! Laß durch Aetherluft  
Der Welten zahlenlos Gewimmel,  
Beleuchten die erschnite Gruft!  
Laß mir die Aussicht in das Leben,  
Wohin der Geist sich freudig schwingt,  
Nie meinem Blick verhüllt entschweben,  
Wenn mir der Tod zur Ruhe winkt.